PRESIDENTIAL GRANTS FOUNDATION

BEZ SROKA davnosti

«Kul'tura. Obrazovanie. Nauka.»

SMIJOWSKAJA BALKA

OBLAST ROSTOW

Dieser Guide wurde im Rahmen des Projekts „Ohne Verjährung. Erinnerungsrouten zu den Orten des nationalsozialistischen Völkermords an der Zivilbevölkerung in Russland und im Ausland“ erstellt.

Ziel des Projekts ist es, die Wahrheit über die Verbrechen der Nationalsozialisten und ihrer Helfer an der Zivilbevölkerung während des Großen Vaterländischen Krieges als Ausdruck einer gezielten Genozidpolitik zu bewahren sowie bei jungen Menschen eine bewusste Ablehnung des Nationalsozialismus in all seinen Formen und Erscheinungen zu fördern. Dies geschieht durch die Auseinandersetzung mit eindrucksvollen Gedenkstätten und Erinnerungsorten sowohl in der Russischen Föderation als auch im Ausland.

Im Rahmen des Projekts wurden Reiseführer und Audioguides zu folgenden Erinnerungsorten erstellt — auf Russisch, Englisch und Deutsch –, mit dem Ziel, diese umfassend in der touristischen Arbeit, in der Bildung sowie in der außerschulischen Erziehungsarbeit einzusetzen:

1. Gedenkstätte "Ravensbrück" (Deutschland)
2. Gedenkstätte "Lager Majdanek" (Polen)
3. Gedenkstätte "Konzentrationslager "Krasny" (Republik Krim)
4. Gedenkstätte "Dulag-100" (Oblast Pskow)
5. Gedenkkomplex "Hatsun" (Oblast Brjansk)
6. Gedenkkomplex "Schestjanaja Gorka" (Oblast Nowgorod)
7. Gedenkkomplex "Smijowskaja Balka" (Oblast Rostow)
8. Gedenkstätte "Pesky" (Republik Karelien)
9. Piskarjowskoje-Gedenkfriedhof (St. Petersburg)
10. Gedenkstätte "Dulag-126" (Oblast Smolensk)
11. Gedenkstätte "Ksty" (Oblast Twer)

Das Projekt richtet sich gegen die Geschichtsfälschung und fördert den breiten Zugang zu Wissen über den Genozid an der Zivilbevölkerung, der von den Nationalsozialisten und ihren Helfern verübt wurde.

Der praktische Wert und die Neuartigkeit des Projekts bestehen in der Schaffung einzigartiger Audio- und Textinhalte, die nicht nur in der russischen Gesellschaft genutzt, sondern auch in den internationalen Raum integriert werden können. So wird Einfluss auf die Interpretation der Ereignisse des Zweiten Weltkriegs in westlichen Ländern und in den USA genommen — mit dem Ziel, das wahre Gesicht des Nationalsozialismus zu zeigen.

Das Projekt wurde von der Agentur für soziale Projekte „Kultur. Bildung. Wissenschaft“ mit Unterstützung des Präsidentenfonds für Fördermittel realisiert.

GEDENKKOMPLEX "SMIJOWSKAJA BALKA – DEN OPFERN DES FASCHISMUS"

Maria Alexandrowna Ponomareva, Direktorin des Instituts für Geschichte und internationale Beziehungen an der Südlichen Föderalen Universität, Doktor der historischen Wissenschaften

1 Information über die Gedenkstätte

(Smijowskij Prospekt 1–8, +7(863) 310-40-01 Koordinaten: 47.245971, 39.650863).

Die Gedenkstätte Smijowskaja Balka ist das größte Denkmal in der Region Rostow am Ort der Massenerschießungen von Zivilisten.

Der Gedenkkomplex wurde am 9. Mai 1975 eröffnet — gemäß dem Beschluss Nr. 311 des Stadtrats von Rostow am Don vom 24. April 1975 — im Eisenbahnstadtteil der Stadt Rostow, in der Smijowskaja Balka. Die offizielle Bezeichnung lautete: Gedenkkomplex "Zum Gedenken an die Opfer des Faschismus in der Smijowskaja Balka. 1942". Der Komplex umfasst auch ein Museum.

Die Urheber des Denkmals: die Architekten N. Nersessjanz und R. Muradjan, sowie die Bildhauer N. Avedikow, E. Lapko und B. Lapko. Der Bau des Gedenkstättenensembles wurde auf Initiative von M. S. Solomenezew, dem ersten Sekretär des Gebietsparteikomitees von Rostow (1964–1966), ins Leben gerufen.

Die Idee zur Errichtung des Denkmals sowie die Ausarbeitung seiner Komposition und architektonischen Gestaltung stammen von B. Lapko und N. Avedikow. Der Autor des Monuments selbst ist E. Lapko.

2 Beschreibung der Gelände der Gedenkstätte

Die Komposition des Komplexes ergab sich aus den Besonderheiten des Geländes und der Muldenform des Geländeeinschnitts. Der Raum ist folgendermaßen gestaltet: In einen Halbkreis, hufeisenförmig, schneidet sich das «Ewige Feuer» ein".

Als die Geologen mit dem Bohren begannen, stießen sie auf Knochenschichten und Schüttböden. Es wurde beschlossen, die Stelle, an der sich die Hauptmasse der Überreste der Begrabenen befand, aufzufüllen und eine Plattform zu errichten — um bei späteren Bauarbeiten nicht graben und die Überreste nicht stören zu müssen. Die Fundamente für die Fahnenmasten und den Pavillon wurden aufgeschüttet. Die Schicht der aufgetragenen Böden wurde mit Pfählen durchstoßen, auf denen anschließend Betonplattformen gegossen wurden. Auf diesen Plattformen wurden später die Grabplatten und Denkmäler errichtet.

Der Gedenkpark umfasst steile und flache Hänge, die mit Wiesenkräutern und niedrigen Silberölbäumen bewachsen sind. Am Nordhang, in der Nähe der Straße, befindet sich der Haupteingang, der durch die Trauerhalle markiert wird. Diese ist als Betonvolumen gestaltet, das in den Hang eingeschnitten wurde, mit einer Aussichtsplattform auf dem Dach.

Vom Trauerraum führt der „Allee der Trauer“ den Hang hinab in die Senke, wo sich die Schale des Ewigen Feuers befindet. Eine Reihe von Pylonen, die an gesenkte Fahnen erinnern, wird von symbolischen Grabsteinen unterbrochen.

Die Fahnenpylonen sind nicht gleichförmig. Sie unterscheiden sich in Größe und Neigungswinkel, sodass sie wie wehende Fahnen wirken. Nachdem die Besucher am Ewigen Feuer ihre Ehrerbietung erwiesen haben, steigen sie hinauf zur „Allee des Abschieds“. Diese Allee umrundet das gesamte Areal des Denkmals. An diesem erhöhten Ort befindet sich das Element des Abschieds. Der Aussichtspunkt hier besitzt eine besondere symbolische Bedeutung. Von hier aus eröffnet sich ein großartiger Blick auf das Panorama von Rostow am Don. Die Schöpfer des Denkmals wollten damit verdeutlichen: Die Menschen sind nicht umsonst gestorben. Das Leben geht weiter — und das Leben siegt. Der Blick auf die sich entwickelnde und wachsende

Stadt war als optimistischer Abschiedsgedanke gedacht. Vom Aussichtspunkt führt eine Treppe hinab in die Trauerhalle aus schwarzem Marmor, in der eine Ausstellung über die Gräueltaten der Faschisten im besetzten Rostow am Don gezeigt wurde.

Entlang des Weges befinden sich Gedenkplatten der Gräber der Opfer des Faschismus sowie fünf sechs Meter hohe Stahlbetonpylonen — jeder von ihnen symbolisiert nach dem Konzept der Autoren ein Jahr des Großen Vaterländischen Krieges. Auf den Pylonen befinden sich Inschriften, die die schweren Jahre des Kampfes des sowjetischen Volkes für die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes sowie für die Befreiung Europas vom Faschismus beschreiben. Im Vordergrund befindet sich das Grab „Die Herzen der Gefallenen schlagen weiter" — ein Metronom symbolisiert den Herzschlag. Daneben liegt eine Platte mit einem aus Metall gegossenen Kranz, in dem das Ewige Feuer brennt.

Die untere Ebene des Denkmals ist als Erinnerungsplattform gestaltet, die sich über dem Grund der Schlucht erhebt — dem Massengrab von Zehntausenden Opfern. Hier befindet sich die Skulpturengruppe „Opfer der Erschießung". Von dort führt der Weg hinauf zur Gedenkallee.

Vom Trauersaal aus führt der Weg zur Skulpturengruppe. Im Zentrum der Gruppe, auf einer konischen Plattform, befindet sich ein monumentales Betonensemble: ein Kind, das versucht, sich hinter seiner Mutter zu verstecken, die schützend die Hände hebt, und ein alter Mann, der seine gefesselten Hände bittend ausstreckt. In die Schlucht wurden sowohl noch lebende Menschen gebracht, die dort erschossen wurden, als auch Tote, die in Gaswagen angeliefert und direkt in Gruben geworfen wurden. Viele Frauen und Kinder kamen hier ums Leben. Aus diesem Grauen entstand die Idee der zentralen Figur — einer Mutter, die ihr Kind beschützt.

Die finanziellen Mittel und Materialien für den Bau des Denkmals wurden von Rostower Betrieben bereitgestellt.

Nach einer umfassenden Restaurierung und Rekonstruktion wurde das Denkmal im Dezember 2009 — anlässlich des 65. Jahrestages des Sieges — in neuer Form der Öffentlichkeit präsentiert.

Auf dem ersten Denkmal an der Stelle der Smijowskaja Balka — einem einfachen Grabstein — stand geschrieben: "Hier sind Maria Grigorjewna Ostrowskaja, 36 Jahre alt, mit ihrer Tochter Tamila, 11 Jahre, und ihrem Sohn Michail, 5 Jahre, begraben, die im August 1942 in Rostow auf grausamste Weise von faschistischen Unmenschen ermordet wurden." Im Jahr 1949 wurde eine schlichte Stele errichtet.

Семья Петровских у первого памятника, установленного в Змиевской балке.
Фото: Дмитрий КУТЕПОВ.

Anfang der 1950er Jahre wurde an der Mündung der Smijowskaja Balka, in der Nähe der Straße, eine serielle Skulptur mit dem Titel *„Schwur der Kameraden"* aufgestellt. Ein imposantes Mahnmal auf einer mit Fliesen ausgelegten Plattform inmitten eines Waldstreifens nördlich der heutigen Autostraße entstand hier im Jahr 1959. Heute erinnert an das einstige Denkmal nur noch ein zufällig erhalten gebliebener Platz in der Aufforstung.

Anfang der 1970er Jahre sah der Generalbebauungsplan der Stadt vor, eine städtische Hauptverkehrsstraße von der Mechnikow-Straße zur westlichen Industriezone zu führen. Die neue Trasse sollte durch die Orte der Massenerschießungen und Begräbnisstätten aus dem Jahr 1942 verlaufen.

In der Stadtverwaltung des Gebiets begann man, nach einem Ausweg aus der entstandenen Situation zu suchen. Von diesem Problem erfuhr — nach den Worten des Ersten Sekretärs des Rostower Stadtkomitees der KPdSU, Boris Iwanowitsch Golowez — Nikolai Waganowitsch Awedikow.

Bis 1973 war nur ein Teil der Trasse mit einem neuen Bahnübergang fertiggestellt, der zur Dovatora-Straße führte. Auf dem Gelände zwischen der Autobahn und der Eisenbahn wurde vorgeschlagen, ein

Denkmal zum Gedenken an die Opfer des Faschismus zu errichten. Im Zuge der Errichtung des neuen Memorialkomplexes wurden die zuvor vorhandene serielle Skulptur und der Obelisk demontiert.

Die Initiative zur Schaffung des Memorialkomplexes ging vom Bildhauer Nikolai Awedikow aus. Die Leitung des kreativen Teams wurde dem Chefarchitekten der Stadt, Norald Nersessjanz, übertragen. Eine aktive Rolle bei der Gestaltung des Denkmals spielten außerdem der Architekt Ruben Muradjan sowie die Bildhauer Nikolai Awedikow, Boris und Jewgenija Lapko.

Am 8. Mai 1975 erstrahlte der gesamte Memorialkomplex in vollem Licht. Überall erklang Musik — im Trauersaal, an jedem Pylon — und dort, wo das „Ewige Feuer“ brannte, „schlug das Herz“.

Am 9. Mai 1975, zur feierlichen Eröffnung des Memorials, erklang der letzte Satz der 6. Sinfonie von Tschaikowski — der „Trauermarsch“. Die Musik begleitete die Besucher auf dem gesamten Weg zum „Ewigen Feuer“, und an jedem Pylon war ein Lautsprecher installiert.

Auf den Pylonen sind Inschriften angebracht:

Erster Pylon: " Erhebe dich, gewaltiges Land, erhebe dich für den tödlichen Kampf".

Zweiter Pylon: "Alles für die Front, alles für den Sieg!".

Dritter Pylon: "Bis zum letzten Mann stehen! Kein Schritt zurück! — so lautet der Befehl der Heimat".

Vierter Pylon: "Wir lassen das Schwert nicht aus der Hand, bis der Faschismus vollständig vernichtet ist".

Fünfter Pylon: "Unsere Sache ist gerecht — wir haben gesiegt".

Vor der Skulpturengruppe auf der konusförmigen Plattform befindet sich das Grab „Die Herzen der Gefallenen schlagen weiter“ (ein Metronom symbolisierte den Herzschlag).

Hier befindet sich auch eine Platte mit einem aus Metall gegossenen Kranz, in dem die „Ewige Flamme“ brannte, begleitet vom „Schlag des Herzens“.

Über der Trauerhalle befindet sich eine Aussichtsplattform für die Besucher — sie treten zuerst auf diese Plattform hinaus und überblicken das gesamte Denkmal, das sich ihnen wie auf einer Handfläche präsentiert. Die Besucher besichtigen die Ausstellung, danach verlassen sie den Pavillon durch große Tore und gelangen zur Allee des Gedenkens. Im Pavillon ist ein fensterartiges Schießscharte eingebaut, das an einen Kampfbunker erinnert, durch dessen Zentrum eine majestätische Skulptur sichtbar ist. Dann gehen die Besucher an den Grabstätten vorbei. Nachdem sie die gesamte Ausstellung passiert haben, erreichen sie eine Landzunge, auf der das „Ewige Feuer“ brennt. Direkt darunter befindet sich eine Grube, in die das Blut der Erschossenen „zu fließen“ scheint — dort wurde ein Blumenbeet aus leuchtend roten Blumen angelegt. Über der gesamten Komposition dominiert eine Skulptur. Entlang der Allee wurden zwei Pflanzenarten gepflanzt. Die erste kleine Reihe sind Tannen, und hinter ihnen steht die zweite Reihe aus pyramidenförmigen Pappeln. Die Autoren betrachteten die kleinen Tannen als Kinder in Ehrenwache, die erwachsenen Pappeln symbolisieren die Erwachsenen. Ursprünglich umgaben diese Bepflanzungen das gesamte Denkmal entlang des Weges des Abschieds.

In den 1990er und 2000er Jahren verfiel das Denkmal zusehends: Das Museum war geschlossen, der Asphaltbelag der Wege war zerstört, der Gaszufluss zur Flamme des Ewigen Feuers wurde eingestellt. Die Pappeln sind abgestorben oder wurden beschädigt.

Im Jahr 2009 begannen umfangreiche Reparatur- und Restaurierungsarbeiten, und das Denkmal wurde bis Ende November 2009 wiederhergestellt. Während der Rekonstruktion wurden neue Pappeln gepflanzt. Im Jahr 2009 begannen umfangreiche Reparatur- und Restaurierungsarbeiten, und das Denkmal wurde bis Ende November 2009 wiederhergestellt. Während der Rekonstruktion wurden neue Pappeln gepflanzt.

Im Dezember 2013 wurde durch einen Beschluss der Verwaltung der Stadt Rostow am Don auf Grundlage der Entscheidung der städtischen interministeriellen Kommission für die Benennung öffentlich bedeutsamer Orte, die Errichtung von Gedenktafeln sowie die Verewigung von Namen herausragender Persönlichkeiten und bedeutender Ereignisse beschlossen, den Text auf der Gedenktafel zu ändern. Der neu bestätigte Text lautet wie folgt:

"Hier, in der Smijowskaja Balka, wurden im August 1942 von den Hitler- Besatzern über 27.000 friedliche Einwohner von Rostow am Don und sowjetische Kriegsgefangene ermordet. Unter den Getöteten waren Angehörige vieler Nationalitäten. Die Smijowskaja Balka ist der größte Ort auf dem Gebiet der Russischen Föderation, an dem während des Großen Vaterländischen Krieges massenhaft Juden von faschistischen Besatzern vernichtet wurden".

4 Empfohlene Route für den Rundgang durch die Gedenkstätte

Verkehrsanbindung: Vom Stadtzentrum Rostow verkehren die Busse Nr. 3, 3a, 7, 67 (Haltestelle „Smijowskaja Balka“)..

Detaillierte Wegbeschreibung vom Hauptbahnhof Rostow am Don zur Gedenkstätte „Smijowskaja Balka“:

1. **Startpunkt:** Hauptbahnhof Rostow am Don (Privozkalnaja Platz 1/2).

— Verlassen Sie das Bahnhofsgebäude und gehen Sie zum Privozkalnaja Platz.

— Vor Ihnen liegt die Straße Siversa, die ins Stadtzentrum führt.

2. Routenoptionen:

Option 1: Mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Bus/Minibus + Fußweg).

Schritt 1: Vom Bahnhof bis zur Haltestelle „Teatralnaja“ (Stadtzentrum).

— Gehen Sie 300 m die Straße Siversa entlang bis zur Haltestelle „Wokzal“ (Bahnhof).
— Steigen Sie ein in: Bus Nr. 3 (Richtung „Zentraler Markt“), Marschrutka Nr. 49 (Richtung „Platz Gagarin“).

— Steigen Sie an der Haltestelle „Teatralnaja“ aus (in der Nähe des Rostower Akademischen Dramatischen Theaters nach Gorki).

Schritt 2: Zu Fuß bis zur Haltestelle „Smijowskaja“.

— Gehen Sie von „Teatralnaja“ die Straße Krasnoarmejskaja (nach Süden) bis zur Kreuzung mit der Malinowski-Straße.

— Gehen Sie zur Haltestelle „Platz Gagarin“ (in der Nähe des Einkaufszentrums „Horizont“).

— Steigen Sie ein in: Bus Nr. 65, Marschrutka Nr. 65m, Marschrutka Nr. 88.

— Steigen Sie an der Haltestelle „Smijowskaja“ aus (nach ca. 15 Minuten).

Option 2: Mit Taxi/Auto (~20–25 Minuten).

Route:

— Vom Bahnhof fahren Sie die Siversa-Straße in Richtung Budjonny-Prospekt. Vom Bahnhof fahren Sie die Siversa-Straße in Richtung Budjonny-Prospekt.

— Weiter auf der Krasnoarmejskaja-Straße bis zur Malinowski-Straße.

— Biegen Sie in die Dovatora-Straße ab und folgen Sie den Wegweisern zum Memorial.

Staus: Während der Hauptverkehrszeiten (8:00–10:00, 17:00–19:00) sind Verzögerungen möglich.

Option 3: Zu Fuß (~1 Stunde 20 Minuten, 6,5 km).

— Vom Bahnhof gehen Sie die Sivers-Straße in Richtung Budjonny-Prospekt und weiter in Richtung Krasnoarmejskaja-Straße Vom Bahnhof gehen Sie die Siversa-Straße in Richtung Budjonny-Prospekt und weiter in Richtung Krasnoarmejskaja-Straße.

— Folgen Sie der Krasnoarmejskaja-Straße bis zur Nansen-Straße.

— Folgen Sie der Nansen-Straße in Richtung Rostower Zoo.

— Weiter am Zoo vorbei bis zur Smijowskaja Balka.

Optimale Route zur Besichtigung der Gedenkstätte „Smijowskaja Balka“ (Rostow am Don) Besichtigungsdauer: 1–1,5 Stunden (ohne Anfahrt).

1. 1. *Eingangsbereich und Stele „Zum Gedenken an die Opfer des Faschismus“*
   Startpunkt — Haupteingang von der Dovatora-Straße.
   Die Stele mit der Inschrift ist der symbolische Eingang zum Memorial.
   Informationstafeln — kurze Einführung in die Geschichte des Ortes (2–3 Minuten).

2. *Allee des Gedenkens*
   Folgen Sie der zentralen Allee geradeaus.
   Entlang des Weges — Platten mit Namen der Opfer und symbolische Grabmale.
   Beachten Sie die Skulpturengruppe „Opfer des Erschießens“ (Figuren von Menschen auf dem Weg zum Tod) (5–7 Minuten).

3. *Hauptmonument „Nicht vergessen, nicht vergeben!“*
   Am Ende der Allee — zentrale Komposition:
   Kranz mit Ketten — Symbol der Trauer.
   Wand mit Basreliefs — Darstellungen der Tragödie.
   Ewiges Feuer (10 Minuten).

4. *Denkmal "Trauernde Mutter"*
   Vom Monument nach rechts abbiegen (wenn man zur Allee schaut).
   Skulptur einer Frau als Mutter — Symbol der Trauer um die Gefallenen.
   Daneben — Gedenktafeln jüdischer Organisationen (5 Minuten).

5. *Erschießungsfeld und Massengräber*
   Weitergehen hinter der „Trauernden Mutter“ in die Schlucht hinein.
   Ort der Massenerschießungen — offenes Feld mit Gedenkzeichen.
   Obelisken an den Begräbnisstätten (7–10 Minuten)

6. *Rückweg durch den Hain*
   Beenden Sie den Rundgang, indem Sie durch eine ruhige Baumzone gehen.
   Hier können einzelne Gedenksteine und Informationstafeln betrachtet werden.
   Ausgang über dieselbe Allee zurück zum Eingang (5 Minuten)

Zusätzliche Tipps:

Beste Besuchszeit: morgens oder abends (im Sommer kann es tagsüber heiß sein).

Kleidung: bequeme Schuhe (Weg aus unbefestigtem Boden), bei Hitze — Kopfbedeckung.
Wenn Zeit bleibt: Besuchen Sie auch das Museum..

Smijowskaja-Balka — die Schlucht des Sterbens

In der Smijowskaja Balka wurden 27.000 Menschen unterschiedslos nach Alter und Geschlecht ermordet. Die Mehrheit waren Juden, zudem gab es einen erheblichen Anteil von Einwohnern Rostows und Kriegsgefangenen anderer Nationalitäten. Zu den vorrangigen Zielen der Nazis in den besetzten Gebieten gehörte die vollständige Vernichtung der jüdischen Bevölkerung. Dafür wurden spezielle Einsatzgruppen gebildet und Hinrichtungsorte eingerichtet — meist in Schluchten, da sich dort die Leichen der Opfer leicht verscharren ließen.

Infolge der gescheiterten Evakuierung blieb ein erheblicher Teil der jüdischen Bevölkerung im besetzten Gebiet zurück. Anfang der 1940er Jahre betrug die Zahl der Juden in Rostow am Don 27.000 Personen, was 5,38% der Stadtbevölkerung ausmachte — bei einer Gesamtbevölkerung von über einer halben Million Menschen. Die jüdische Gemeinde Rostows war vor dem Großen Vaterländischen Krieg die drittgrößte in der RSFSR — nach Moskau und Leningrad. Zu Beginn des Krieges wurde ein Teil der jüdischen Bevölkerung in den Osten evakuiert, jedoch stieg ihre Gesamtzahl durch Flüchtlinge aus den westlichen Gebieten. Laut Schätzung von E. W. Mowschowitsch belief sich ihre Zahl bis August 1942 auf 30.000 bis 32.000 Menschen. Anfang August erschien ein Aufruf an die jüdische Bevölkerung der Stadt, in dem von der Einrichtung eines jüdischen Ältestenrates unter der Leitung von Dr. G. Lurje berichtet wurde. Alle Juden über 14 Jahre wurden verpflichtet, sich bis zum 10. August persönlich zu registrieren. In dieser Zeit ließen die deutschen Besatzer sowjetische Kriegsgefangene große Gruben und Gräben in der Smijowskaja-Balka (Schlucht) am nordwestlichen Stadtrand, hinter dem Zoo und dem Botanischen Garten, ausheben. Bereits am 8. August wurden in diesen Gruben 300 sowjetische Kriegsgefangene erschossen — die ersten Opfer des deutschen Genozids in Rostow am Don. In einem neuen Aufruf des Ältestenrates wurden die Juden aufgefordert, sich am Morgen des 11. August an sechs Sammel-

punkten einzufinden, angeblich zum organisierten „Umsiedeln“ in ein besonderes Gebiet unter dem Schutz der deutschen Behörden. Von den Sammelpunkten wurden die Menschen in Kolonnen und mit Lastwagen zur Smijowskaja-Balka gebracht, dort entkleidet und mit Maschinengewehren erschossen. Kindern wurde Gift auf die Lippen gestrichen, um sie zu töten. Am ersten Tag wurden über 13.000 Juden ermordet. Die Erschießungen dauerten in der Nacht und am nächsten Tag an. Organisator der Massenmorde war der „Führer“ des SS-Sonderkommandos 10a, Heinrich Seetzen. Die Durchführung leitete sein Untergebener, SS-Hauptsturmführer Lothar Heimbach. Die genaue Zahl der in der Smijowskaja-Balka getöteten Menschen ist unbekannt. Laut dem Bericht einer Kommission des Exekutivkomitees des Gebiets Rostow zur Erfassung der von den deutsch-faschistischen Okkupanten verursachten Schäden und Verbrechen gegenüber Institutionen, Betrieben und Bürgern der Stadt Rostow am Don belief sich die Zahl der erschossenen, vergifteten, gefolterten und vernichteten Juden zwischen dem 23. Juli 1942 und dem 13. Februar 1943 auf vorläufig 15.000 bis 18.000 Personen. Mit ihnen kamen auch Angehörige anderer Nationalitäten ums Leben, die ihre jüdischen Familienmitglieder begleiteten". Lokale Historiker nennen eine höhere Zahl jüdischer Opfer in der Smijowskaja-Balka — nicht weniger als 27.000 Menschen.

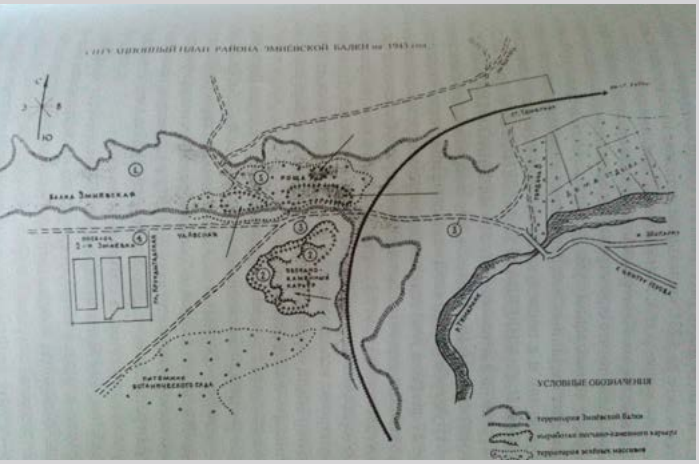
Bereits im Jahr 1958 wurde in der Smijowskaja-Balka ein Denkmal errichtet — an dem Ort, an dem während der nationalsozialistischen Besatzung Massenerschießungen von Rostower Bürgern und Kriegsgefangenen stattfanden. 1975 wurde es durch einen neuen Gedenkkomplex ersetzt. Im Zentrum des Ensembles befindet sich eine monumentale Betonskulpturengruppe: ein Kind, das versucht, sich hinter der Mutter zu verstecken, die schützend die Arme hebt, sowie ein alter Mann, der flehend seine gefesselten Hände ausstreckt.

6 Archivquellen über die Gedenkstätte

1. Akt der außerordentlichen staatlichen Kommission № 1231. 1943. A. P-1886. Op. 1. D. 10a. L. 138, 139, 140, 141, 142.
2. Das Register der Getöteten, die im Gefängnis gefoltert wurden. Rostow am Don. 1943. F. P-1886. Op. 1. D. 10б. L. 10, 10rück, 11.
3. Der Akt der Kommission des Bezirks Zheleznodorozhny in Rostow am Don über die Massenvernichtung von Kriegsgefangenen und Zivilisten durch die deutsch-faschistischen Besatzer. Staatsarchiv der Russischen Föderation (GA RF). F. P-7021. Op. 40. D. 778. L. 173–176.
4. Protokoll der Vernehmung der Zeugin A. I. Tolstoi über Massenerschießungen sowjetischer Bürger durch die deutschen faschistischen Besatzer in Smijowskaja Balka in der Nähe von Rostow am Don. Staatsarchiv der Russischen Föderation (GA RF). F. P-7021. Op. 40. D. 778. L. 185–186rück.
5. Bericht des stellvertretenden Chefs des UNCGB in der Region Rostow, G. I. Kudryavtsev "Über die Gräueltaten der faschistischen Eroberer in Rostow am Don während der Besatzungszeit. Staatsarchiv der Oblast Rostow. F. P-3613. Op. 1. D. 2. L. 1–15.

Aktuelle Fotos der Gedenkstätte 7

8 Karte der Gedenkstätte



Der Plan der Smijowskaja Balka.1943 // Smijowskaja Balka. Vopreki / Autor-Verfasser. J. Chewel. Rostov n/ D: Phoenix, 2013. L. 463

9 Verzeichnis der Archivquellen

1. Bez sroka davnosti: prestupleniya nacistov i ix posobnikov protiv mirnogo naseleniya na okkupirovannoj territorii RSFSR v gody` Velikoj Otechestvennoj vojny`: Rostovskaya oblast`: Sbornik dok. M.: Kuchkovo pole, 2020. 464 s.
2. Prestupleniya nacistov na territorii Rostovskoj oblasti v 1941–1943 gg.: sbornik arxivny`x dok. / pod red. A. V. Shadrina. Rostov-na-Donu: Izd-vo Rostovskogo universiteta, 2014. 416 s.

10 Verzeichnis der wissentschaftlicher Literatur

1. Belovolov V.A. Zmiyovskaya balka v gody` Velikoj Otechestvennoj vojny`: soby`tiya i pamyat` // Izvestiya Yuzhnogo federal`nogo universiteta. Istoricheskie nauki. 2015. № 3. S. 45–58.
2. Bol`shaya izluchina Dona – mesto reshayushhix srazhenij Velikoj Otechestvennoj vojny` (1942–1943 gg.) / G.G. Matishov, V.I. Afanasenko, E.F. Krinko, M.V. Medvedev. Rostov n/D: Izd-vo YuNCz RAN, 2016. 456 s.
3. Velikaya Otechestvennaya vojna v istorii Dona: aktual`ny`e problemy` izucheniya / A.V. Aver`yanov, M.V. Bratolyubova, A.V. Venkov [i dr.]. Rostov-na-Donu-Taganrog: izdatel`stvo Yuzhnogo federal`nogo universiteta, 2021. 192 s.
4. Volovik L.I. Tragediya Zmiyovskoj balki: prestuplenie nacistov v Rostove-na-Donu. Rostov-na-Donu: Rostizdat, 2010. 192 s.
5. Voloshinova L.F. Istoriya i sovremennost` Zmiyovskoj balki // Donskoj vremennik. God 2013-j: kraevedcheskij al`manax. Rostov-na-Donu, 2014. S. 212–214.
6. Krinko E.F. Nacistskie prestupleniya na Severnom Kavkaze (1942–1943). M.: Politicheskaya e`nciklopediya, 2017. 335 s.
7. Kudinov I.N. Massovy`e rasstrely` v Rostove-na-Donu v avguste 1942 goda // Voprosy` istorii. 2009. № 8. S. 112–125.
8. Movshovich E.V. Xolokost v Rostovskoj oblasti: unichtozhenie evreev na Nizhnem Donu i Vostochnom Priazov`e // Donskoj vremennik. God 2002-j: kraevedcheskij al`manax. Rostov-na-Donu, 2003. S. 81–85.

9. Ponomarev D.A., Ponomareva M.A. Prestupleniya protiv mirnogo naseleniya vo vremya okkupacii Rostovskoj oblasti kak istochnik dlya prinyatiya reshenij na Nyurnbergskom processe // Nyurnbergskij process: istoriya i sovremennost`: sbornik mat. nauchno-prakticheskoj konf., Yalta, 24–26 noyabrya 2021 g. Saratov, 2021. S. 118–121.

10. Smirnov V.P. Memorializaciya zhertv nacizma v Rostovskoj oblasti // Rossijskaya istoriya. 2016. № 4. S. 78–92.

11. Memorial`ny`j kompleks "Pamyati zhertv fashizma v Zmievskoj balke" URL: https://вэ.безсрокадавности.рф/627436 (15.06.2022).

11 Verzeichnis der belletristischen Werke

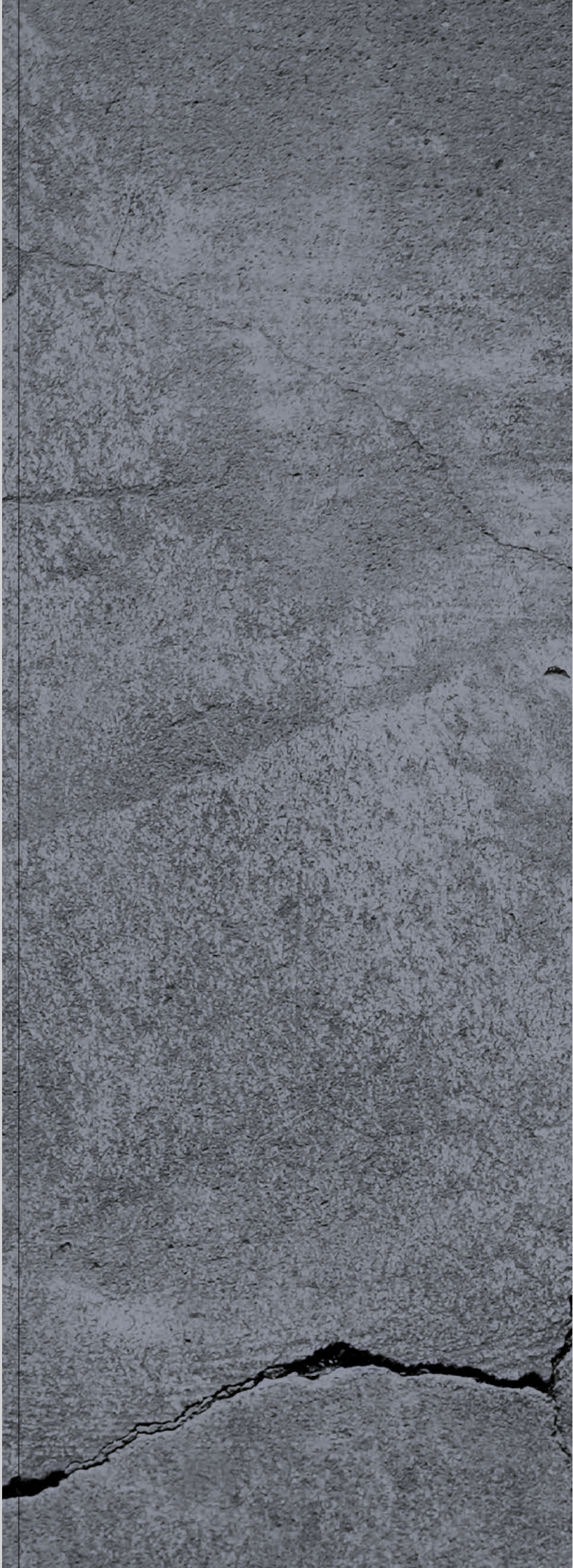
1. Ry`basov A. P. Zmievskaya balka: povest` // Don. 1985. № 3. S. 45–78.

2. Smirnov V. Pod ten`yu svastiki. Rostov-na-Donu, 2006.

3. Suxinin A. V. Proklyaty` i zaby`ty`: roman. Rostov-na-Donu: Stary`e russkie, 2010. 288 s.

12 Liste der Dokumentarfilme

1. "Bez sroka davnosti: Rasstrely` v Rostove-na-Donu" (Regisseur A. Smirnov, 2020) [Videoaufnahme]. Rossiya: Telekanal "Zvezda", 2020. 1 e`lektron. opt. disk (45 min.). Farbe., Ton. URL: [https://tvzvezda.ru/...] (https://tvzvezda.ru/...) (02.06.2025).

2. "Zmievskaya balka: Pamyat` o zhertvax nacizma" (Regisseur M. Levin, 2018) [Videoaufnahme]. Rossiya: Rostovskaya studiya dokumental`ny`x fil`mov, 2018. 1 DVD (38 min.). Schwarzweiß., Ton. URL: [https://www.net-film.ru/] (https://www.net-film.ru/...) (02.06.2025).

3. "Rostov-1942: Tragediya Zmievskoj balki" (Regisseur S. Zajcev, 2017) [Videoaufnahme]. Rossiya: OOO "Dokumental`noe kino", 2017. 1 e`lektron. opt. disk (60 min.). Farbe, Ton. URL: [https://smotrim.ru/...] (https://smotrim.ru/...) (02.06.2025).